

Rede von Oberbürgermeisterin Dagmar Mühlenfeld  
zum Auftakt der 16. Sitzungsperiode des Rates  
am Montag, 16. Juni 2014, gegen 11.00 Uhr  
Ratssaal

\*\*\*

Kommunalpolitik ist der Ernstfall der Demokratie  
(Johannes Rau)

Meine sehr geehrten Herren und Damen Stadtverordnete, liebe Kollegen und Kolleginnen,  
mit der heute und morgen stattfindenden konstituierenden Ratssitzung beginnt die 16.  
Sitzungsperiode des Rates der Stadt Mülheim an der Ruhr nach 1945.

Aus diesem Grunde möchte ich als Ratsvorsitzende einige Worte an Sie richten.

Sie vermuten richtig, liebe Kollegen und Kolleginnen: Das hinter mir projizierte Zitat von  
Johannes Rau bildet einerseits für meine Überlegungen die Hintergrundfolie, andererseits  
würde ich es begrüßen, wenn wir es sozusagen als Leitmotiv für die vor uns liegenden  
sechs Jahre betrachteten.

Ich habe bei der Vorbereitung auf den heutigen Tag nachgelesen, was ich zu Beginn der  
15. Sitzungsperiode im Oktober 2009 zu Ihnen gesagt habe. Und ich habe zugleich  
amüsiert und betroffen festgestellt: Manches gilt heute genauso wie vor fünf Jahren und  
sollte deshalb auch noch ein weiteres Mal erwähnt werden.

Aber zunächst wende ich mich an Sie, die neuen Stadtverordneten. Im Namen aller heiße  
ich Sie herzlich im Rat der Stadt Mülheim willkommen. Ich wünsche Ihnen persönlichen  
Erfolg, eine glückliche Hand und jederzeit starke Nerven in Ihrem wichtigen Amt.

Ich bin sicher: Sie alle haben sich gedanklich bereits gründlich mit den auf Sie in den  
nächsten sechs Jahren zukommenden Anforderungen und Aufgaben beschäftigt, haben  
sich Ziele gesetzt, sich mit Parteifreunden abgestimmt, gute Ratschläge erhalten und  
eigene Pläne entwickelt. Das klingt nach Arbeit.

Ich sag' Ihnen was - Sie haben Recht: Vor Ihnen liegt eine lange Strecke harter Arbeit, von der weder die Bürger und Bürgerinnen, noch die Medienöffentlichkeit eine wirkliche Vorstellung haben.

Sie werden pro Jahr mehr Sitzungswochen absolvieren als irgendein Landes- oder das Bundesparlament, und Sie werden staunend erfahren, wie viele Vereine und Initiativen auf Ihre Teilnahme an Abendveranstaltungen ebenso wenig verzichten können wie auf Gespräche am Wochenende.

Lassen Sie uns - bei allen politisch unterschiedlichen Meinungen – gemeinsam deutlich machen, welchen Anteil das politische Ehrenamt daran hat, Kommunalpolitik als Ernstfall der Demokratie überhaupt möglich zu machen und lebendig zu erhalten. Damit das Bild von ehrenamtlicher Stadtratsarbeit in der Öffentlichkeit die Bedeutung erhält, die es verdient und das Ihrem zeit- und entscheidungsintensiven Engagement für die Bürgerschaft näher kommt.

Sie, meine Herren und Damen, werden ohnehin erleben, dass Sie – und wir in der Verwaltung mit Ihnen – im Spiegel der veröffentlichten Meinung sowieso häufig alles falsch machen, egal was wir nun tun oder unterlassen...

Der vormalige Münchener OB Christian Ude, vor seiner Amtszeit selbst Journalist, den ich als ebenso humorvollen wie erfrischend kritikfreudigen Kollegen kennengelernt habe, hat das einmal zur Ermutigung von Kommunalpolitik und der sie Ausübenden schön auf den Punkt gebracht:

„Wenn ohnehin alles falsch ist, (was Politiker tun), wie kann man dann überhaupt einen Fehler machen?“

Auch hier sage ich Ihnen: Lassen Sie sich nicht beirren. Diejenigen, die Sie kritisieren und Ihr Tun verurteilen werden, kommen selber in der Regel nie in die Situation, es tatsächlich unter den Augen Vieler besser machen zu müssen! Ihre Verantwortung für das Gemeinwohl, Anrede, wollen oder können diese Kritiker selbst nicht übernehmen. Umso mehr gebührt Ihnen der Dank dafür, dass Sie dazu bereit sind.

Halten Sie es lieber mit August Graf von Platen

„Das Urteil der Menge mache dich immer nachdenklich, aber nie verzagt.“

Anrede,

es wird nicht leicht werden, in den vor uns liegenden sechs Jahren Kommunalpolitik zu gestalten. Und beim Blick zurück auf die verbleibenden Gestaltungsspielräume lässt sich schnell feststellen, dass es in der Tat Zeiten gab, in denen die Arbeit in Kommunalparlamenten einfacher und gewiss auch attraktiver war.

Aber diese Zeit ist unsere Zeit, und sie verlangt, dass wir uns ihren Anforderungen und Fragen stellen und nach dem streben, was „der Stadt Bestes“ ist. (Lutherbibel, Jeremia 29/6)

Anrede,

noch ist dieser Rat eine vielstimmige Versammlung. Ob sie eher Wohllaute oder Dissonanzen produzieren wird, hängt von Ihnen und uns in der Verwaltung in gleicher Weise ab. Denn nach der Gemeindeordnung von NRW sind Stadtrat und Stadtverwaltung eine Einheit.

Vielleicht ist es gut, daran gleich am Anfang der jetzt beginnenden gemeinsamen Arbeit zu erinnern.

Weil es aber nicht nur um das Wie unserer Zusammenarbeit zum Wohle des Gemeinwesens Mülheim an der Ruhr geht, sondern auch um wichtige Inhalte, will ich einige Linien aus der 15. Sitzungsperiode in die 16. hinein fortzeichnen. Denn es gibt Themen, die müssen weiterentwickelt und fortgeführt werden. Und dabei ist es nötig, auch die Modifikationen zu beachten, die einige davon erfahren haben.

Betonen will ich,

- dass Bildung und Inklusion eine fortdauernde Gemeinschaftsaufgabe bleiben.
- dass wir zusammen mit den Unternehmen in der Stadt für bessere und verlässliche Bedingungen bei der Vereinbarkeit von familiären und beruflichen Anforderungen sorgen.
- dass wir weiter an der Verringerung der sozialen Spaltung in unserer Stadt und an der Stärkung des sozialen Zusammenhalts arbeiten.
- dass wir unseren städtischen Haushalt mit Hilfen aus Düsseldorf und Berlin konsolidieren, um kommunale Selbstverwaltung und Handlungsfähigkeit zu erhalten.
- dass wir mit dem zentralen strategischen Ansatz der Energetischen Stadtentwicklung die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt sichern.
- dass wir die Mülheimer Besonderheit des frühzeitigen Demografischen Wandels nutzen, um eine Blaupause für die Stadt und die Region zu entwickeln.

- dass wir den Wirtschaftsstandort Mülheim an der Ruhr und ein qualifiziertes Arbeitsangebot unter anderem durch die Bereitstellung neuer Gewerbeflächen garantieren.
- dass wir die lokale Demokratie stärken und die politische Partizipation aller weiter ausbauen.
- dass wir unsere Stadt als einen schön gestalteten und sicheren Lebensraum für alle weiterentwickeln und
- dass wir den zivilgesellschaftlich getragenen Leitbildprozess erfolgreich begleiten.

Anrede,

denken wir immer daran: Bürger und Bürgerinnen haben uns mit ihrer Wahlentscheidung den Auftrag erteilt, mit 10 Kräften - Fraktionen, Gruppierungen und Einzelvertretern - gemeinsame Gestaltungsverantwortung übernehmen sollen. Man wird nämlich nicht gewählt oder mit Stimmenzuwächsen ausgestattet, um notwendige Entscheidungen zu behindern, zu erschweren oder aufzuhalten.

Damit Mülheim auf gutem Weg weiter vorankommt, wünsche ich mir mit Blick auf die Mülheimer Stadtgesellschaft, dass weiterhin Brücken gebaut werden zwischen den Menschen unterschiedlicher sozialer Zugehörigkeit, verschiedener Herkunft, Religion, Generation und Hautfarbe. Damit Mülheim auch in Zukunft eine soziale, offene und tolerante Stadt mit einer starken Zukunft bleiben kann!

Ich wünsche uns, dem Rat der Stadt Mülheim an der Ruhr, die Kraft, aber auch den Mut und die Geduld, in den nächsten sechs Jahren für diese Aufgaben die richtigen Schritte einzuleiten, damit wir sie nach und nach lösen.

Uns allen und unserer Stadt Mülheim an der Ruhr ein herzliches Glück auf!